# Chantal in Fahrt

Geschrieben für den tasächlichen Wettbewerb im "Autorendock": "Die schlechteste Geschichte der Welt"

Doch leider war meine Geschichte zu gut :lol: und gehörte nicht zu den zehn schlechtesten.
Doch Spaß hatte ich beim Versuch des Schlechtschreibens auf jeden Fall.

Liebe Grüße
Bianka

**Chantal in Fahrt**

Mit offenem Mund zu atmen, ziemte sich nicht.
Das hatte Chantal von ihrer Oma. Die sagte immer: „Eine gesittete Frau schnieft im Theater keinesfalls wie manche Männer.“ Weil Chantal nie genau wusste wann sie ins Theater wollte, baute sie sicherheitshalber vor.
Bevor sie morgens nach dem Aufwachen aufs Klo ging, bohrte Chantal die Nase frei. Freilich machte sie das nur, wenn sie keinen Kerl abgeschleppt hatte. Aufs Klo musste sie natürlich trotzdem. Würde ja sonst schiefgehen, mit voller Blase die Treppe in ihrer Maisonettewohnung hinunter zu hüpfen.
Oma meinte, wie ein Känguru zu hüpfen, sähe mit Anfang zwanzig dämlich aus. Dabei fand Chantal, sie hüpfte eher wie ein Rehkitz. Und Rehkitze mit den weißen Punkten im Fell sahen einfach niedlich aus. Genauso niedlich wie die gelben Punkte auf ihrer rote Handtasche. Die ähnelte ein bisschen einem Marienkäfer, wenn sie schwarze Punkte gehabt hätte. Das war ihre Lieblingshandtasche. Aber die, mit dem Tigerlook gehörte auch zu den Favoriten. Heute würde sie die passenden Pumps anziehen, die blauen.
Vorher hüpfte sie in die Küche, ohne Schuhe. Chantal achtete auf die Figur. Dafür gab es einen Trick. Im Kühlschrank lagen neben Möhren und Joghurtbechern, versteht sich, dass lediglich fettarmer in Frage kam, drei Flaschen stilles Mineralwasser. Kohlensäure blähte auf; hatte sie in einer Beauty-Zeitschrift gelesen. Logisch, kein Mann wollte eine Aufgeblähte neben sich im Theater sitzen haben.
Chantal nahm also eine Flasche heraus. Jetzt kommt’s, damit man schlank blieb, sollte man viel und vor allem langsam trinken, davon ging der Hunger weg. Das stand auch in der bewussten Zeitschrift. Kaltes Wasser musste man langsam trinken. Daher dauerte es, bis ein Liter einverleibt war.
Endlich hängte sie die Marienkäfertasche um. Danach zog sie die blauen Stöckelschuhe an.
Im Treppenhaus, wo der eklige Werner Wetzer, der unten drunter wohnte, aus seiner Tür glotzen konnte, hüpfte Chantal nie. Eklig war der, weil der nach Zwiebel und Schweißfüßen stank. Wenn Deutschland ein Tor geschossen hatte, grölte er laut, sodass es Chantal hörte. Das lag daran, weil wegen der Hitze die Balkontüren offen standen. Er konnte sich keine Vuvuzela leisten, wie der fette Nachbar, der oben drüber wohnte.
Heute war ihr das Glück hold. Wetzer blieb in seiner Bude.
Chantals Ford aus vierter Hand parkte ganz hinten in der Tiefgarage. Jeden Tag ärgerte sie sich über den nagelneuen Mercedes, der seit einem Monat neben ihrem Auto stand. An dem musste sie sich vorbei drücken, so bombastisch war der. Einmal hatte sie dabei ihren Blazer dreckig gemacht. Zwar am eigenen Auto, doch vor Wut stieß sie mit dem Fuß gegen einen der Mercedes Reifen. Das tat sie später nie wieder. Seitdem wuchs der Nagel am großen Zeh ein. Diese höllischen Schmerzen, hätte sie gern dem Mercedes Bonzen gegönnt.
Noch blöder fand sie seinen Antiaufkleber an der Heckscheibe. Statt: „Baby an Board“ verkündete dieser: „Chantal und Kevin fahren nicht mit“.
Sicher wähnte der Typ sich geistreich, wenn an seinem Auto prangte, er hätte keine oder gar bessere Kinder in die Welt gesetzt. Eben solche, die keinesfalls Chantal oder Kevin hießen.

# Chantal in Fahrt

Chantal fand das abartig. Nicht etwa weil ihr Name dran stand. Das konnte der Mercedesheini nicht wissen. Sondern weil logisch war, mit dem langweiligen Kevin aus dem Bowlingcenter würde sie nirgendwohin fahren. Nicht einmal in einem S-Klasse Auto, geschweige denn bei Sonnenschein, wo jeder Kevins Aknepickel sehen könnte.
Sie schmiss die Marienkäfertasche auf den Beifahrersitz, die Pumps auf die Rückbank und sich selbst hinters Lenkrad.
Gerade wollte Chantal den Zündschlüssel reinstecken, da fiel ihr was Lustiges ein. Bei ebay könnte sie einen oder am besten gleich zwei Aufkleber ersteigern, auf denen stand: „Chantal und Leonardo on Tour“. Einen würde sie dem Heini über seinen Spruch pappen. Vielleicht half das, dass Leonardo, der süße Boy aus dem Fitnesscenter, sie endlich in seinem pinkfarbenen Cabrio mitnahm. Dann wäre der zweite Aufkleber nicht umsonst.
Chantal kicherte über ihre super Ideen.
Und obwohl es nicht mehr morgens nach dem Aufstehen war und sie heute nicht ins Theater gehen würde, fuhr sie zufrieden in ihre Nase.

*Diskutieren Sie hier online mit!*